

KUNSTGESCHICHTE I

VON DER
STEINZEIT
BIS ZUM
BEGINN DES 19. JAHRHUNDERTS

SKRIPTUM

Inhalt

Steinzeit	3
Ägyptische Kunst	4
Prägnanz :	5
Bedeutungsperspektive :	5
Abstrahierte Porträtähnlichkeit :	5
Griechische Kunst	6
Minoische Kunst :	6
Geometrische Stilperiode :	6
Archaische Stilperiode (7. und 6. Jahrhundert) :	6
Klassik (5. Jhd.):	7
Hellenismus :	7
Römische Kunst:	7
Byzantinische Kunst	8
Architektur	8
Malerei	8
Die Kunst des Mittelalters	9
Völkerwanderungszeit	9
Karolingische Renaissance	9
Romanik (ca.950 - 1250, regional unterschiedlich)	9
Gotik (ca 1250 - 1450).....	10
Die Kunst der Renaissance	11
Architektur	11
Plastik	12
Malerei.....	12
Vertreter :	12
Manierismus oder Spätrenaissance	12
Vertreter :	12
Barock	13
Italien:.....	13
Architekten :	13
Maler :	13
Frankreich	13
Österreich:.....	14
Niederlande:	14
Maler :	14
Rokoko	14
Klassizismus (ca. 1780-1830)	15
Romantik (ca1830 - 1848)	15

Steinzeit

In der Altsteinzeit, der Zeit der Jäger und Sammler, war die Darstellung von Tieren Teil einer magischen Praxis. Dargestelltes und Darstellung galten als eines oder standen in enger Verbindung, (Wer die Macht über die Bilder hat, hat auch Macht über die Abgebildeten). In dieser gedachten Verbindung liegt auch der Grund für die Realistik der Höhlenmalereien dieser Zeit.

Die Menschen waren abhängig von jagdbarem Wild. Die Jagd und das Töten hatten zentrale Bedeutung. Durch Aufzeichnen von Tieren und Manipulation an den Bildern selbst bemächtigte man sich der zukünftigen Beute.

Reste einer solchen „magischen“ Einstellung zu Bildern finden sich in sogenannten primitiven Kulturen aber auch in unserer Welt. (Beispiele : Verbrennung von Bildern feindlicher Machthaber bei Demonstrationen, Denkmal- und Bilderschändung und ihre Bestrafung, okkulte Praktiken, „executio in effigiem“ bei den Römern).

Die Weltansicht der älteren Steinzeit war monistisch, d.h. es gab keinen Glauben an geistige Wesen.

Formen dualistischer Weltbilder entstanden erst zur Zeit der Sesshaftwerdung und planender Landwirtschaft. Dort kommt es zur Annahmen von Geistern und Dämonen, die hinter den Naturphänomenen und -gewalten stehen, von denen sich der Mensch abhängig sieht.

Der Geisterglauben hängt mit Vorstellungen von einem Leben nach dem Tod zusammen.

Kunst lag in der älteren Steinzeit in den Händen von Zauberern, in der jüngeren Steinzeit wird sie zur Sache von Priestern. Diese Männer haben eine Sonderstellung innerhalb ihrer Gesellschaft.



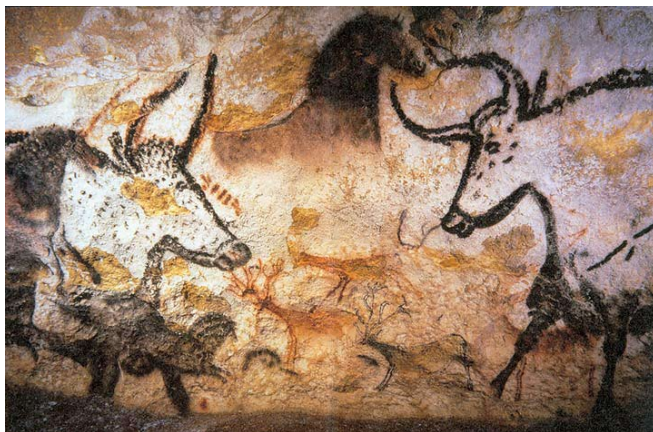
Gargas, Handabdruck
ca 20 000 v. Chr



Bison, Niaux
10 000 v. Chr.



Bisons, Niaux
10 000 v. Chr.



diverse Tiere, Lascaux
17 000 - 15 000 v. Chr.



Hirschkopf, Lascaux
17 000 - 15 000 v. Chr.

Ägyptische Kunst

Geschichtliches :

Die ägyptische Hochkultur besteht fast kontinuierlich von ca. 3 000 bis 30 v. Christus. Die günstige Verkehrs- und Agrarsituation sowie die geographische Sonderlage, durch die Ägypten an keine von konkurrierenden Völkern bewohnte Gebiete grenzt, ermöglichten diese lange Dauer.

Die ägyptische Gesellschaft weist eine strenge hierarchische Schichtung auf, an deren Spitze der Pharao als weltlicher und religiöser Führer steht.

Kunstwerke : Fast alle erhaltenen Werke stammen aus dem Bereich der sakralen Kunst. Aus dem profanen Bereich ist kaum etwas erhalten, da dafür weniger dauerhafte Materialien verwendet wurden als für Tempel und Gräber, die ja für die Ewigkeit geschaffen wurden.

Religion :

Die Frage eines Lebens nach dem Tod ist das zentrale Thema ägyptischer Kunst. Die Sorge um das Weiterleben nach dem Tode ist der Motor für den Aufwand, den die Ägypter für ihre Grabstätten betrieben.

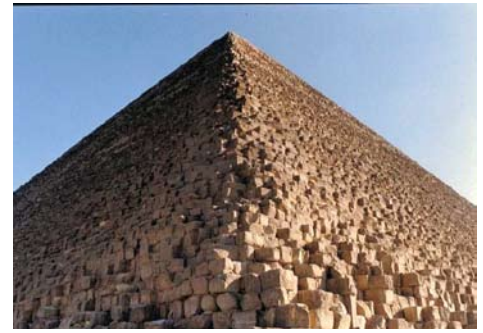
Verschiedene Gottheiten oder Erscheinungsformen des Göttlichen prägen das Jenseits.

Kunst : Gräber

Ursprünglich werden vermutlich wie in anderen Kulturen Mitglieder des Hofstaates mit ihrem Herrscher begraben, um ihm im Jenseits zu dienen. In geschichtlicher Zeit werden diese Menschen zuerst durch kleine Tonfiguren (Uscheptis = "Antworter") ersetzt, die verschiedene Berufe und Tätigkeiten darstellen. Später erscheinen sie als Figuren in den farbig bemalten Reliefs der Grabkammern. Diese Bilder zeigen häufig Prozessionen von Menschen, die Lebensmittel und ähnliches für den Begrabenen herbeischaffen. Sie geben uns heute Einblick in den Stand der Landwirtschaft und den Lebensstandard im Allgemeinen.

Ersatzstatuen und -köpfe dienen bei der Rückkehr der Seele in den Körper als Erkennungsmittel aber auch als Ersatz für eventuell verlorengegangene Originalleichenname (Mumien).

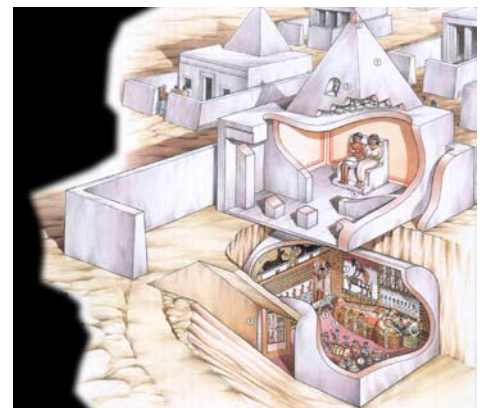
Die Kunst der ägyptischen Gräber ist niemals für lebendige menschliche Betrachter gedacht, sondern ihre Darstellungen sollen reale Funktionen im jenseitigen Leben erfüllen. Daraus ergibt sich wesentliches für die Stilmerkmale ägyptischer Kunst.



Gizah, Pyramide



Totenbuch



Aufbau eines Grabmales
Totentempel, Grabkammer
mit Grabbeigaben



Ushepti



Prinz Rahotep und seine Frau Nofret
2600 v. Chr

Stilmerkmale

Prägnanz :

Dinge und menschliche Körper werden stets so dargestellt, dass ihre Vollständigkeit oder Funktionsfähigkeit gewahrt bleibt.
Ein räumliches Hintereinander kommt kaum vor.

Bedeutungsperspektive :

Die Größe der Darstellung wird in Abhängigkeit von der Bedeutung des Dargestellten gewählt.
Reste dieser Haltung sind in unserer Sprache erhalten (der kleine Mann von der Straße, die Großen der Filmgeschichte,...)

Abstrahierte Porträtähnlichkeit :

Die Erfahrung des sich rasch verändernden Äußeren eines Menschen und die Absicht ihn für die Ewigkeit darzustellen, führen zu einer scheinbar altersungebundenen Porträtgestaltung.
Kartuschen (Inschriften von Königsnamen) und Attribute helfen bei der Identifizierung des Gemeinten.



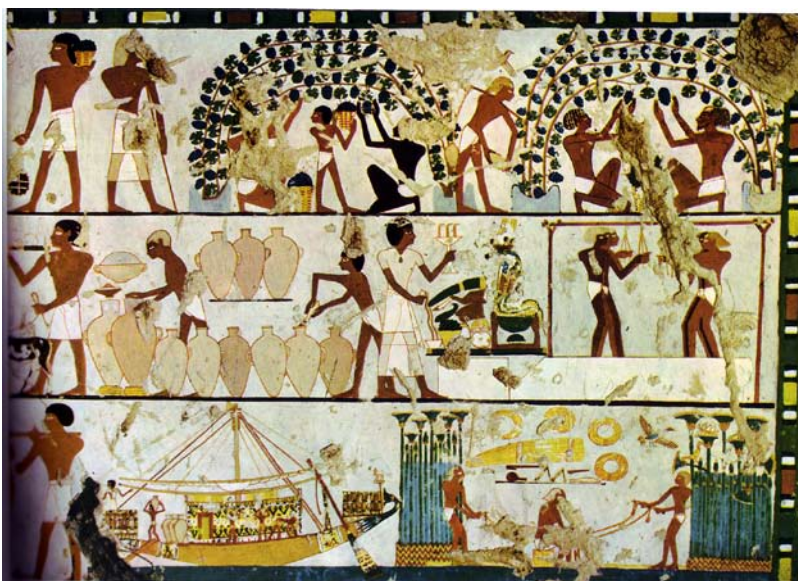
prägnante nichtperspektivische Darstellung



die Größe der Figuren entspricht ihrer Bedeutung



Tempelanlage von Karnak, einer der größten Sakralbauten der Welt



Weinlese auf einem Grabfries



Wiener Ersatzkopf, alterslose Darstellung

Griechische Kunst

Geschichtliches:

Auf der Insel Kreta entsteht ca. 2000 vor Christus eine Hochkultur, die mit den Völkern Mesopotamiens und Ägyptens in Kontakt steht. Die Kreter werden um die Mitte des Jahrtausends von einem anderen Volk unterworfen, das um die Stadt Mykene auf dem Peloponnes beheimatet ist. Diese Epoche ist als „Heldenzeitalter“ bekannt, und das Volk ist das, von dem die homerischen Epen erzählen. Sie selbst nennen sich stolz „Städteplünderer“ und unterwerfen eine Reihe eigentlich höher stehender Kulturen.

Um 1 000 wandern Völker auf die griechische Halbinsel ein, die eine bäuerlich geprägte Kultur haben. Diese entwickelt sich um 700 zu einer städtischen Kulturform, deren Wohlstand auf Handel und Koloniewesen beruht.

Um 500, nach dem Sieg über die Perser, entfaltet sich Griechenland zur Hochblüte der Klassik. In Athen, dem wichtigsten Staatsaat regieren Bürger einer gewissen Oberschicht demokratisch.

Erst mit Alexander dem Großen (4.Jhdt) wird Griechenland zu einem einheitlichen Weltreich, das bis nach Indien reicht.

Kultur :

Wesentlich für die Entwicklung der griechischen Kultur ist das Interesse der Denker (Wissenschaftler) und Künstler für die Beobachtung der Natur. Das Studium der Natur und Realität wird wichtiger als überlieferte Aussagen und Formen.

Entwicklung der Kunst :

Minoische Kunst :

Kunst der Kreter und Mykenen. Sehr bewegte und naturnahe Darstellungen. Riesige unbefestigte Palastanlagen auf Kreta (Knossos) und befestigte Burgen auf dem Peloponnes.

Geometrische Stilperiode :

Bäuerliche Kunst der ab 1 000 v. Chr. einwandernden Völker. Verzierte Gebrauchsgegenstände (Keramik). Auch menschliche und tierische Figuren werden vereinfacht und geometrisiert.

Archaische Stilperiode (7. und 6. Jahrhundert) :

Rundplastische Darstellungen von Menschen, meist Jünglingen (Kuroi), die als Idealbild des jungen Adligen gelten sollten. Die Figuren sind frontal, symmetrisch und unbewegt, ähnlich wie ägyptische Plastiken, von denen sie auch beeinflusst sind. Muskeln und Haare werden vereinfacht und stilisiert. In der Malerei bleibt man ähnlich wie bei den Ägyptern bei der Bevorzugung prägnanter Ansichten.

Die Architektur bezieht ihren Formenschatz von der älteren Holzbauweise, die in dauerhaftem Stein nachgebildet wird.



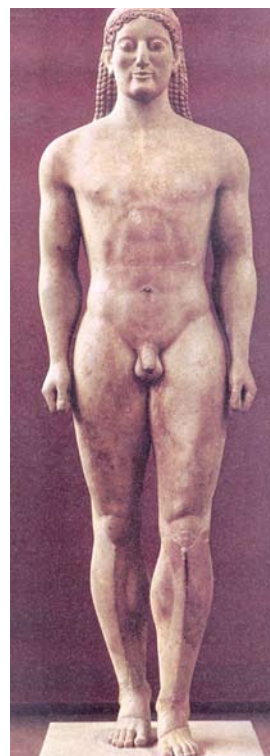
Das Zentrum Griechenlands ist die Ägäis



minoischer Wandfries



die geometrische Phase ist von starker Vereinfachung und Abstraktion geprägt



archaischer Kuros

Klassik (5. Jhdt.):

Die Beschäftigung mit der tatsächlichen Erscheinung der Motive führt zu sehr natürlich wirkenden Kunstwerken. Porträts im heutigen Sinn sind dennoch unbekannt, sie lagen nicht in der Absicht der Auftraggeber oder Künstler.

Die Griechen betreiben einen regelrechten Körperkult. Die jungen Männer messen sich in sportlichen Wettkämpfen im Rahmen von Weihespielen (Olympia). Die Sieger widmen den Göttern Standbilder, die sie teilweise bei ihrem Sport zeigen (Diskuswerfer, Wagenlenker,...).

Die Malerei stellt komplizierte Ansichten des Menschen dar und scheut sich nicht mehr vor perspektivischer Verkürzung. Sie ist jedoch nur mehr in Form der Vasenmalerei erhalten. Römische Wandmalereien lassen aber einen Rückschluss auf den Stand der griechischen Malerei zu.

Hellenismus :

Der Hellenismus beginnt etwa mit Alexander dem Großen (4.Jhdt). Aus Griechenland wird ein Weltreich mit neuen Zentren im Osten wie etwa Antiochia (Syrien), Pergamon (Kleinasien) oder Alexandria (Ägypten). Der Charakter der griechischen Kunst verändert sich dementsprechend radikal.

Formal wird mit den ausgewogenen ruhigen Formen der Klassik gebrochen. Dramatik und Leidenschaft treten an ihre Stelle (Laokoon-Gruppe). Das Streben nach idealer Schönheit wird durch eine barocke Freude an Übersteigerung ersetzt (Barberinischer Faun). In diese Zeit fällt das Entstehen der Porträtkunst (Porträtbüste Alexanders von Lysippos).

Neben dem Porträt entwickeln sich weitere neue Gattungen: Genreszenen (Alltag), Stilleben, Landschaft, Idyllen, Grottesken.

Das Kunstwerk ist im Hellenismus nicht mehr auf die kultische Funktion beschränkt: ein reger Kunsthandel mit Originalen und Kopien berühmter Werke kommt auf. Kunstwerke werden zum Thema theoretischer Betrachtung: Dichter beschreiben Werke und3 Künstler.

Römische Kunst:

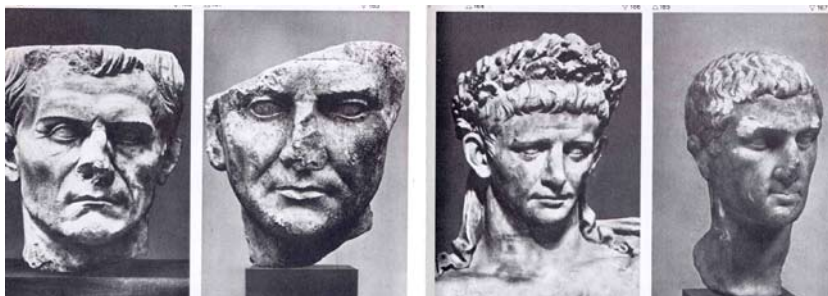
Die römische Kunst ist stark von der hellenistischen geprägt. Der römische Ahnenkult betont die Bedeutung des Porträts.



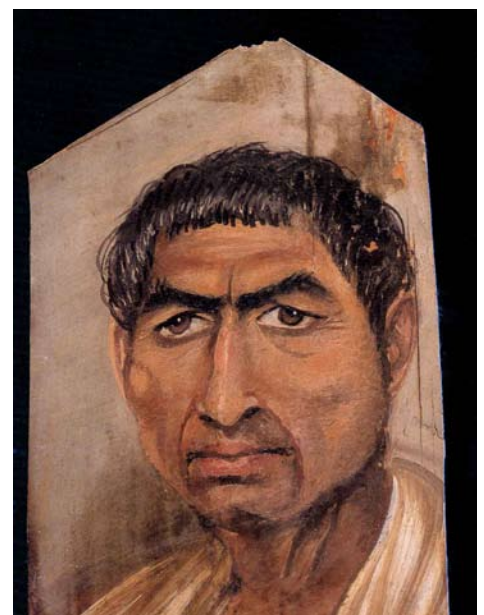
Diskuswerfer von Myron, ca 450



der sogenannte Barberinische Faun



verschiedene römische Porträts



Mumienporträt eines Römers

Byzantinische Kunst

Geschichtlicher Hintergrund

Unter Kaiser Diokletian (284-305) erfolgt die Trennung des Römischen Imperiums in einen westlichen und einen östlichen Teil. Konstantin I (274-337) verlegt die Hauptstadt von Rom nach Byzanz, das den Namen Konstantinopel erhält. Unter seiner Herrschaft fällt die Anerkennung des Christentums. 380 wird das Christentum unter Valentinian Staatsreligion. 410 : Untergang des Weströmischen Reiches. Kaiser Justinian (483-565): politische Macht und kulturelle Entwicklung erreichen einen Höhepunkt. Dank seiner Feldherren Belisar und Narses waren beide Teile des Reiches noch einmal kurzfristig vereint. Ravenna war der Sitz des byzantinischen Statthalters in Italien.

Caesaropapismus : Staat und Kirche befinden sich unter der Herrschaft des Kaisers, d.h. der Kaiser ist Repräsentant Gottes auf Erden und daher heilig.

589 erfolgt die Spaltung der Kirche in eine römisch-katholische und orthodoxe Kirche. In den folgenden Jahrhunderten kommt es immer mehr zu Grenzkonflikten. 1204 wird Konstantinopel durch den vierten Kreuzzug erobert. 1453 erfolgt die Eroberung durch die Türken und der Untergang des Oströmischen Reiches.

Nach der Anerkennung der christlichen Religion musste die Kirche Formen der Repräsentation und der öffentlichen Darstellung finden, dabei griff sie sowohl in der Architektur wie in der bildenden Kunst auf die vorhandenen Formen der Antike zurück. Die Formensprache der Antike (Körperhaltung, Realitätsnähe des Porträts, Faltenwurf etc.) wurde reduziert auf das Wesentliche, d.h. es kam weniger auf die Darstellung der Natur an, sondern vielmehr auf die Vermittlung des geistigen und symbolischen Gehalts und des Ausdruckes (im Gegensatz zur katholischen Kirche, die in Bildern Schmuck und Belehrung sah (Biblia pauperum), waren Bilder in der orthodoxen Kirche heilig, weil sich im Bild Gott auf mystische Weise offenbart). Durch die byzantinische Kunst wurde die Antike durch die Jahrhunderte weitertradiert.

Nach dem Untergang des Reiches lebten die Prinzipien der byzantinischen Kunst in der russischen Kunst weiter.

Architektur

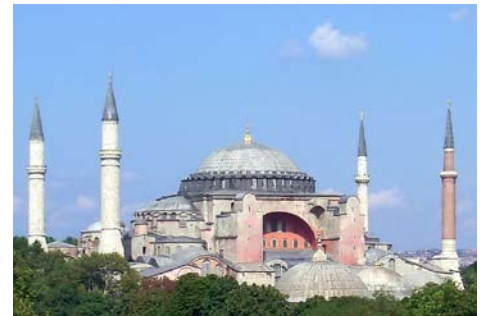
Die byzantinische Architektur greift auf die zwei grundlegenden Formen der Architektur in der Antike zurück:

Der Richtungsbau geht auf die Markt- und Gerichtshallen zurück (die teilweise direkt zu Kirchen umfunktioniert wurden) : Die Basilika (der vorherrschende Bautyp des Westens). Beispiele : San Apollinare in Classe, San Apollinare Nuovo in Ravenna.

Der Zentralbau bezieht seine Vorbilder ebenfalls von antiken Tempeln und frühchristlichen Grabeskirchen. Ein Beispiel für byzantinischen Zentralbau ist San Vitale in Ravenna.

Malerei

Die byzantinische Malerei strebt die Reduktion der Naturform auf das Wesentliche an. Gesichtszüge, Arm- und Fußstellung, Gewandfalten erstarren. Der Hintergrund ist ein einheitlicher Goldgrund. Das alles zielt auf die Würde der dargestellten Person. Beispiele : Mosaiken in San Vitale/Ravenna (Kaiser Justinian und Kaiserin Theodora).



Istanbul, früher Konstantinopel bzw. Byzanz
Hagia Sofia



San Vitale, Ravenna



San Apollinare in Classe, Ravenna



Christos Pantokrator, Cefalu Sizilien

Die Kunst des Mittelalters

Im vierten Jahrhundert wird das Christentum im römischen Reich als Religion anerkannt. Vorher waren die Christen gezwungen, ihre Religion im Untergrund auszuüben. Die christlichen Gemeinden suchen sich nun offizielle Wirkungsstätten. Dazu werden häufig römische Profanbauten adaptiert (z.B. Markthallen, sg. Basiliken). Die zeitgenössische Malerei ist diesseitsorientiert und einem Realismus, ja sogar Impressionismus verpflichtet (vgl. Malerei in Pompeji). Ein gutes Jahrhundert nach der Legalisierung des Christentums zerfällt allerdings das weströmische Reich, und es folgt eine Zeit unsicherer Verhältnisse.

Völkerwanderungszeit

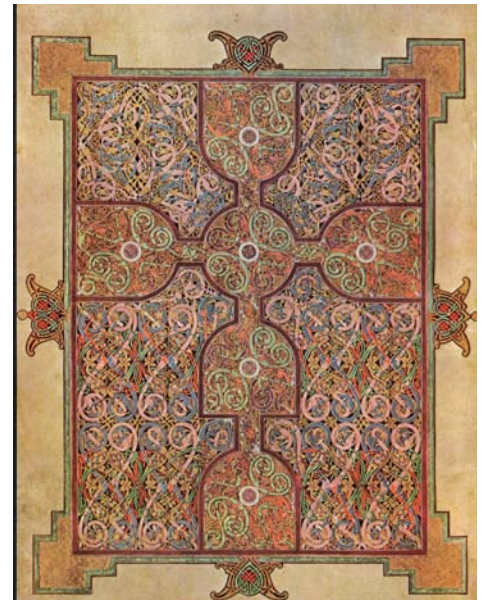
Die nach Westen und Süden drängenden Völker stehen auf einer ganz anderen Kultur- und Kunstentwicklungsstufe als die Römer. Ornamentale Ausgestaltung von Gebrauchsgegenständen spielt eine wichtige Rolle. Knoten- und Schlingornamente dominieren. Die Christianisierung der germanischen Stämme erfolgt unter anderem durch Mönche aus Irland und Schottland (Kolumban, Gallus). Aus dieser Zeit sind Buchmalereien erhalten, die eine Synthese aus christlichem Bildbedürfnis und abstrakt-ornamentaler Kunstpraxis dieser Völker aufweisen. Figuren werden in Richtung abstrakter Muster verändert.

Karolingische Renaissance

Im 8. und 9. Jahrhundert etablieren sich in Zentraleuropa größere und stabilere Herrschaftseinheiten. Karl der Große eifert mit seinem Karolingerreich dem Imperium Romanum nach. Sowohl in der Architektur als auch in der Malerei lässt er die vorhandenen antiken Vorbilder nachahmen (Pfalzkirche in Aachen; Palastschulen für Buchmalerei).

Romanik (ca.950 - 1250, regional unterschiedlich)

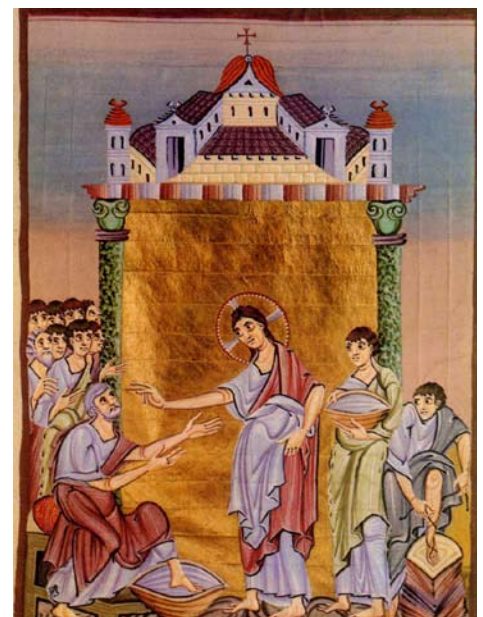
Die kulturellen und wirtschaftlichen Zentren der Zeit sind die Klöster. Sie stellen eine Art geschlossene und autonome Gesellschaft dar. Die Kunst steht ausschließlich im Dienste der christlichen Religion. Neben der Buchmalerei, die zur Illustration von Evangelien und Gebetsbüchern dient, entwickelt sich die Wandmalerei, die für die Information und Belehrung der meist schriftunkundigen Bevölkerung zuständig ist (Biblia pauperum). Die Bibel beruht auf bildlichen Umsetzungen von abstrakten Ideen (z.B. Gleichnisse). Ihr Inhalt eignet sich daher für die Umsetzung in konkrete Bilder. Das dürfte auch der Grund für die nun folgende lange Tradition einer darstellenden Kunst sein. Die Mönche der Romanik, aus deren Reihen auch die Künstler stammen, sehen keine Veranlassung für besondere Naturnähe ihrer Darstellungen. Diesseits und Jenseits sind voneinander getrennt. Das Leben auf Erden gilt nur als Vorstufe für das ewige Leben. Die Erscheinungsformen des Menschen und der Dinge der Realität können also nicht für die Darstellung des Jenseitigen herangezogen werden. Verallgemeinerung, Klarheit der Aussage und Ausdruck haben Vorrang.



Lindisfarne Evangelien ca. 700



Ada Evangelien, ca 800 karolingisch



Fußwaschung aus dem Perikopenbuch Heinrichs, um 1000

Gotik (ca 1250 - 1450)

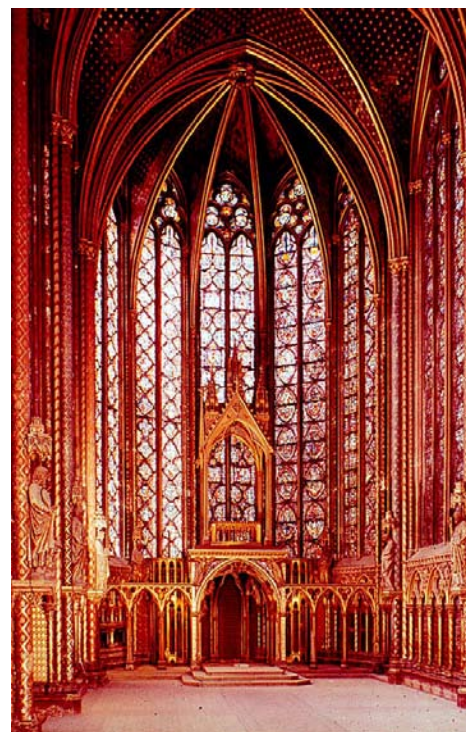
Erst als das Diesseits auch theologisch aufgewertet wird (vgl. Thomas von Aquin), entsteht eine Hinwendung zu wirklich realistischen Darstellungen. Wirtschaftlicher und technischer Fortschritt führen zu einer Veränderung der mittelalterlichen Gesellschaft. Die Stadt als neue Form des Zusammenlebens außerhalb unmittelbarer feudaler Abhängigkeiten (freie Bürger) führt zu einer ersten Emanzipation von der uneingeschränkten Dominanz der Klöster. Handel und Markt als die neuen wesentlichen Faktoren des Wirtschaftens führen nicht zuletzt auch zu einer neuen Produktionsform von Bildern. Große Bauten werden von mobilen Teams von Handwerkern errichtet (Bauhütten). Diese Mobilität führt zur Verbreitung und Vereinheitlichung eines Stils. Im Gegensatz zu romanischen Kirchen, die neben Gotteshaus noch burgähnliche Zufluchtsstätten sein mussten, konzentrieren sich gotische Kathedralen ganz auf ihre spirituelle Rolle. Dem Besucher (Pilger) soll eine Vorahnung des Jenseits sinnlich vermittelt werden (Größe, Höhe, Lichtführung; Beispiele: Notre Dame, Sainte-Chapelle / Paris, Stephansdom / Wien). Im modernen Wirtschaftsleben der Zeit spielt der individuelle Mensch eine wichtige Rolle. Im Gegensatz zur feudalistischen Vorbestimmung in der Vergangenheit kann der Einzelne aufgrund eigener Leistung nun zumindest seinen ökonomischen Stand verbessern. Das Individuum wird auch im Bild zum Thema. Erste wirkliche Porträts treten zuerst häufig in Zusammenhang mit Heiligendarstellungen als Devotions- oder Dedicationsbildnisse auf, bis "irdische" und "himmlische" Figuren scheinbar ganz gleichberechtigt nebeneinander dargestellt werden. In der Gotik ereignen sich alle wichtigen Prozesse und gesellschaftlichen Veränderungen, die für die Entstehung der Neuzeit bestimmend sind. Manche Historiker und Kunstgeschichtler setzen daher das Ende des Mittelalters schon mit Ende der Romanik an.



Kreuzigungsgruppe, Rogier van der Weyden



romanische Klosterkirche Maria Laach



Sainte-Chapelle, Paris 1250

Die Kunst der Renaissance

Geschichtlicher Hintergrund

Der Begriff "Renaissance" kommt vom italienischen "renascita", d.h. Wiedergeburt. Gemeint ist damit die Wiedergeburt der antiken Geisteshaltung und des Schönheitsideals, nicht die Nachahmung antiker Vorbilder. Dahinter steht der Gedanke, an die politische und kulturelle Blüte der Antike bzw. Roms wieder anzuschließen und damit das dunkle Zwischenstadium des Mittelalters zu überwinden. Italien, wo die Renaissance entsteht, hat nie den Kontakt zur antiken Kunst und Philosophie verloren. Die Wurzeln der Renaissance liegen in der Spätgotik.

Das geschlossene Weltbild der Theologie zerbricht und macht einem Weltbild Platz, in dessen Zentrum der Mensch steht. Der individuelle Mensch leitet sein Selbstverständnis nicht mehr von der gottbestimmten Position ab, sondern von seinen eigenen Fähigkeiten. In der Politik ermöglicht dieses neue Selbstverständnis bzw. -bewusstsein z.B. den Aufstieg bürgerlicher Familien wie der Medici in Florenz zu den mächtigsten Familien in Italien. Weltliche Herrschaft ist nicht mehr Gott verantwortlich, sondern wird Selbstzweck (Bsp: Machiavelli : Il principe)

In der Wissenschaft lösen naturwissenschaftliche Methoden und Erkenntnisse kirchliche Dogmen ab. So führen exakte Naturbeobachtungen dazu, dass das von der Kirche vertretene geozentrische Weltbild durch das heliozentrische (Galilei, Kopernikus) abgelöst wird.

Parallel dazu beschäftigen sich die Künstler mit exakten Methoden wie der Perspektive und der Anatomie. Dementsprechend zählen sie sich nicht mehr wie früher zu den Handwerkern, sondern zu den Geistesarbeitern. Mit dieser Entwicklung beginnt die neuzeitliche Vorstellung vom Künstler.

Neben Auftragswerken entstehen Kunstwerke, die der Künstler aus eigenem Interesse herstellt : sg. autonome Kunstwerke. Solche Werke werden bald zu begehrten Objekten des neu entstehenden Kunstmarktes. Sammler und Mäzene überbieten sich darin, Arbeiten bekannter Meister dieser Zeit zu besitzen (Sammlung der Medici: heute in den Ufficien / Florenz; Sammlung der Isabella d'Este).

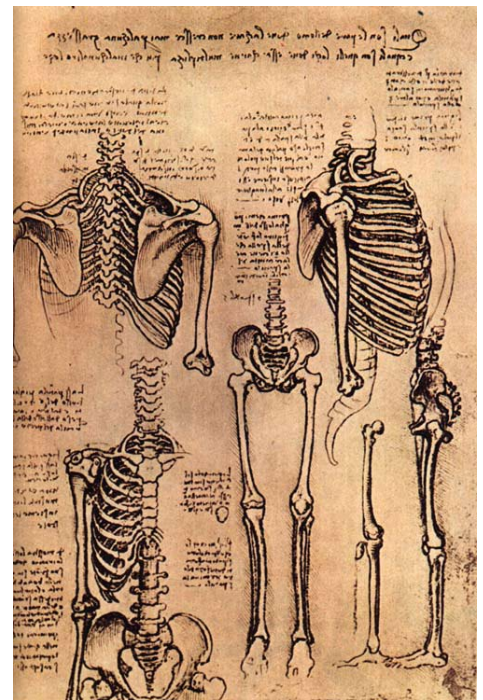
Neben all diesen Neuerungen, die die Vorstellung von Kunst und Künstler betreffen, ist die Renaissance auch die Entstehungszeit der systematischen Kunstgeschichte (Giorgio Vasari).

Architektur

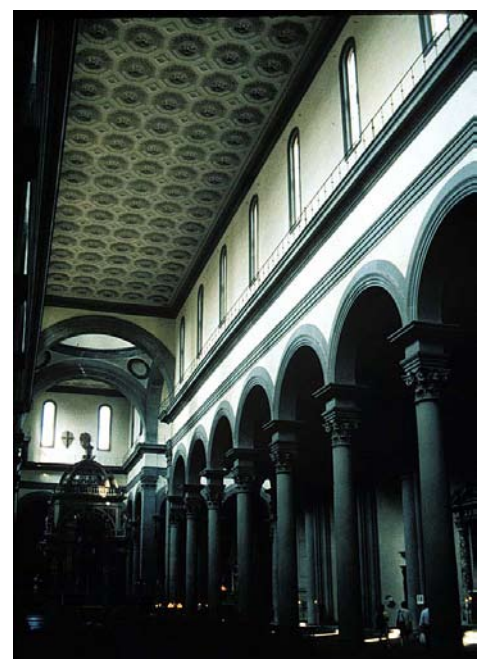
Die Aufgabe der Architektur beschränkt sich nicht nur mehr auf Sakralbauten, sondern wird durch die sozialen Veränderungen (Aufkommen der Städte, Entstehen reicher Bürgerfamilien usw.) auch auf den Profanbau ausgeweitet.(Stadtpaläste: Palazzi, Landhäuser). Die Architekten beschäftigen sich eingehend mit den noch vorhandenen Bauwerken der Antike und den Schriften antiker Baukünstler (Vitruv) und übernehmen deren Konstruktionen und Formensprache (Triumpfbögen, Säulenordnungen, Kapitellformen), die sie zu einer formal neuen Einheit zusammenfügen.



Giotto, Kreuzabnahme 1306



Leonardo, Skelett



Brunnelleschi, San Lorenzo 1440

Plastik

Die Bildhauerei der Renaissance wird inhaltlich und formal stark von den überlieferten antiken Bildwerken beeinflusst. Daher ist das Bestreben für das Kunstwollen der Renaissancebildhauer prägend, den menschlichen Körper in naturnaher idealer Schönheit und ausgewogenen Komposition darzustellen. Das Wiederaufgreifen antiker mythologischer Inhalte erlaubt die künstlerische Auseinandersetzung mit dem nackten menschlichen Körper, die zum großen Teil die Plastik und die Malerei der Zeit beherrscht. Bildhauer wie etwa Donatello in der Frührenaissance und Michelangelo erreichen eine hohe Perfektion in diesem Kunstwollen, gehen in ihrem Spätwerk jedoch wieder zugunsten gesteigerten Ausdrucks davon ab.

Die Plastik dient nicht mehr hauptsächlich kirchlichen Zwecken, sondern die profane Repräsentation rückt in den Vordergrund. Mit dieser neuen Zweckbestimmung entstehen auch neue Gattungen: z.B. das individuelle Bildnis als Denkmal (Verrocchio: der Colleoni).

Malerei

Die Entdeckung der Zentralperspektive ermöglicht dem Künstler, dreidimensionale Wirklichkeit verblüffend echt darzustellen. Sie bezieht den Betrachter und den realen Raum, in dem er sich befindet, ins Bild mit ein.

Das Studium des menschlichen Körpers führt ebenfalls zu einer sehr realitätsnahen Darstellung und ermöglicht so den Eindruck, dass die Wirklichkeit im Bild fortgesetzt wird. Mittelalterliche Bilder bedingten keine derartigen Gestaltungsmittel, da sie ja keine gewöhnlichen Menschen darstellten und daher eine zu große Realitätsnähe das Erhabene und Göttliche der Dargestellten sogar vermindert hätte.

Nach der „Experimentierphase“ der Frührenaissance wird in der Hochrenaissance in den Bereichen Anatomie, Perspektive und Komposition höchste Perfektion erreicht.

Die Renaissance kann nicht durch fixe Anfangs- und Endpunkte begrenzt werden, da sie sich zeitlich und regional sehr unterschiedlich entwickelt. Nördlich der Alpen setzt sie viel später und in modifizierter Form ein. (Dürer, Grünewald, Holbein, Cranach,...)

Vertreter :

- Leonardo da Vinci (1452 - 1519)
- Michelangelo Buonarroti (1475 - 1564)
- Raffael Santi (1483 - 1520)

Manierismus oder Spätrenaissance

Das verbindliche Harmonie-Ideal der Renaissance wird weitgehend aufgehoben zugunsten von spannungsreichen Gegensätzen, Übertreibungen und Verzerrungen. Typisch für die Bilder sind Gefühlsbetontheit, überdehnte und gestreckte Figuren, gesuchte und extreme Perspektiven und überraschende Kombination von Bildinhalten.

Vertreter :

- Parmigianino (1503 - 1540)
- El Greco (1541 - 1614)
- Pieter Breughel d. Ä. (um 1530 - 1569)



Michelangelo, Pietà 1500



Raffael, Madonna im Grünen 1505



Parmigianino, Madonna mit dem langen Hals 1532

Barock

Hintergrund

Im 17. Jahrhundert strebt die katholische Kirche in der sogenannten Gegenreformation danach, die durch protestantische Reformation und humanistische Emanzipation der Renaissance verlorene Macht wiederzuerlangen und die Menschen wieder in ihren uneingeschränkten Einflussbereich zu bringen.

Im Bereich der weltlichen Herrschaft setzte sich die Form des Absolutismus durch.

Beide Formen bedingten einen erhöhten Repräsentationsbedarf. Die bildende Kunst tritt wieder in den Dienst der Mächtigen.

Im Gegensatz zur diesseitsfeindlichen Haltung der reformierten Kirchen setzt die Gegenreformation auf sinnlichen Eindruck und unmittelbare Wirkung (Ekstase).

Spezifische politische Konstellationen führen zu ganz unterschiedlichen Ausprägungen des Barock.

Italien:

Weltliche und kirchliche Macht liegen in Rom in der Hand der Kirche. Viele Kirchenbauten dienen der Repräsentation. An die Stelle der Ruhe und Klarheit der Raumgestaltung tritt häufig eine schwindelerregende Dynamik. Die Grenzen zwischen Architektur und Malerei werden verwischt, sodass es häufig unmöglich ist, den Übergang vom realen Bauwerk und gemalter Scheinarchitektur festzustellen. Geschwungene Linien und Flächen dominieren die Elemente der Baukörper.

Architekten :

Gianlorenzo Bernini (1598-1680) (auch bedeutender Bildhauer)

FranzESCO Borromini (1599-1667)

Maler :

Michelangelo Caravaggio (1573-1610)

Andrea Pozzo (1642-1709)

Frankreich

Der weltliche Absolutismus wird hier in seiner reinsten Form durchgesetzt (Ludwig XIV). Schlösser wie Versailles sollen als phantastische Kulisse der permanenten Selbstinszenierung des Hofes des Sonnenkönigs dienen.

Die Porträts von Hyacinth Rigaud zeigen einen theatralisch erhabenen Herrscher:

Maler, die sich für die Repräsentation nicht einsetzen lassen, können in Frankreich kaum existieren und sind gezwungen, im Ausland zu arbeiten wie etwa Claude Lorraine oder Nicolas Poussin.

Nördlich der Alpen

Der süddeutsche Raum und Österreich sind katholisch und daher ganz unter dem Einfluß der römischen, d.h. italienischen Kunst. Viele italienische Baumeister arbeiten nördlich der Alpen (z.B. die Carlonen).

Später übernehmen einheimische Künstler die führende Rolle



Caravaggio, Bekehrung Pauli 1600



Bernini, die Verückung der Heiligen Theresia von Avila 1643



Hyacinth Rigaud, Ludwig XIV 1701

Österreich:

Als katholisches Land erlangt Österreich besonders im Stifts- und Kirchenbau Bedeutung, aber auch Schlossanlagen für Kaiser und Fürsten entstehen.

Jakob Prandtauer (1660-1726) (Stift Melk)

Fischer von Erlach (1656-1727) (Karlskirche Wien)

Lukas von Hildebrandt (1668-1745) (Schloß Belvedere Wien)

Vorarlberger Barockbaumeister (Beer, Moosbrugger, Thumb,...), sind im weiteren Bodenseeraum tätig



Hildebrandt, Belevedere 1723

Niederlande:

Die südlichen Provinzen (das heutige Belgien) stehen unter spanischer, also streng katholischer, Herrschaft. Peter Paul Rubens stammt aus Antwerpen. Er wird zum bedeutendsten nordeuropäischen Künstler des Barock. Er betreibt eine große Malerwerkstatt und erhält Aufträge aus ganz Europa.

In Regionen, in denen weder die katholische Kirche noch der Absolutismus wesentlichen Einfluss haben, wie in den von Spanien unabhängigen nördlichen Niederlanden entsteht eine Kunst bürgerlicher Ausprägung. Aufgrund der genannten Prämissen unterscheidet sie sich sowohl in der Thematik als auch in ihrer Wirkungsabsicht und Funktion.

Neue Gattungen entstehen: Stilleben, Landschaftsbild, Genrebilder und Porträts.

Die Kunstwerke weisen häufig eine mehr oder minder versteckte moralische Botschaft auf (z.B. Vanitas,...)



Peter Paul Rubens, Selbstporträt 1638

Maler :

Jan Steen (1626-1679)

Rembrandt (1606-1669)

Jan Vermeer van Delft (1632 - 1675)

Rokoko

Rokoko ist eine Weiterentwicklung des Barock (ähnlich wie der Manierismus eine Weiterentwicklung der Renaissance darstellt).

Typische Tendenzen des Barock werden überspitzt und dem vorrevolutionären höfischen Leben angepasst. Rokoko zeigt eine Tendenz ins Spielerische und Dekorative.

Malerei

In der Ausführung wird die Malerei leichter und verspielter. Die großangelegten Kompositionen des Barock weichen kleineren Bildern, auch die Inhalte ändern sich. Beispiel : Aus der Natur wird der Garten, in dem sich die höfische Gesellschaft - oft als Hirten und Schäfer verkleidet - vergnügt.

Plastik

Auch in der Plastik wird das monumentale und dramatische Element ins Spielerische verwandelt

Architektur

In der Architektur wird die Ornamentik des Barock übersteigert.



Rembrandt , Selbstporträt 1660



Fragonard, Die Schaukel 1767 (Ausschnitt)

Klassizismus (ca. 1780-1830)

Das immer mächtiger werdende Bürgertum und seine Ideale der Aufklärung fördern eine neue Bildsprache. Die neuerliche Beschäftigung mit der Antike (Winckelmann, diverse Ausgrabungen) führen zur formalen Orientierung an der Kunst der Griechen und Römer und auch der Renaissance. Der klare kompositionelle Aufbau der Bilder wird dem feudalen Stil von Barock bzw. Rokoko entgegengestellt.

Vertreter : Jaques Louis David (1748-1825)

Jean Auguste Dominique Ingres (1780-1867)

Auch Architektur und Plastik orientieren sich wieder an den Vorbildern des Altertums

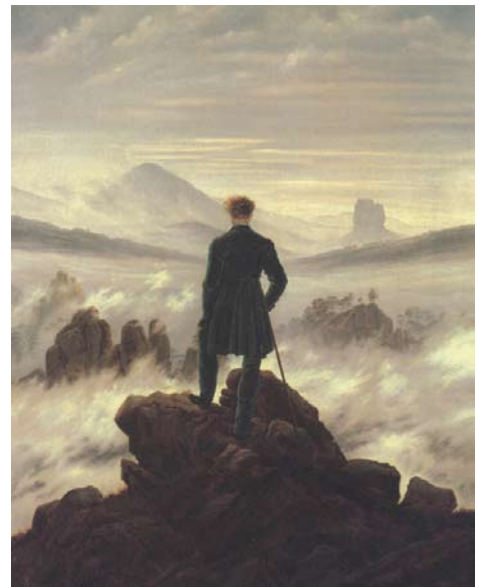


Jacques Luis David,
Der Schwur der Horatier 1784

Romantik (ca 1830 - 1848)

Die Enttäuschung der Hoffnungen durch das vorläufige Scheitern der bürgerlichen Revolution und die Restauration der alten Herrschaftsstrukturen nach dem Wiener Kongreß führten bei vielen zu einem Rückzug ins Private und zur Hinwendung zum Inneren. Als Gegenreaktion zum Rationalismus (Vorherrschaft der Vernunft) gewinnt das Irrationale stark an Bedeutung (vgl. auch Literatur und Architektur).

Besonders in den Bildern der deutschen Romantik steht häufig das vereinzelt Individuum und die Natur im Vordergrund (vgl.: Caspar David Friedrich 1774-1840)



Caspar David Friedrich, *Der Wanderer über dem Nebelmeer 1818*